Briegisches

Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

31.

Freitag, am 6. May 1831.

Masaniello.

(Fortsetzung.)

Vorzüglich jedoch richtete Masaniello seinen Haß und seine Strenge gegen den Adel. Einige Mitglieder desselben ließen ihm verführerische Anerbietungen machen, aber mit Hoheit und Verachtung zugleich wies er sie von sich und betete laut zu Gott, daß er ihn von dieser Kaste bewahren möge, mit welcher er keinen Frieden haben wolle. „Der Adel" — sprach er bei dieser Gelegenheit — „hat von mir nichts zu erwarten, ich habe von „ihm nichts zu fordern; fern sei also ein Vertrag „zwischen ihm und mir! Gott hat mir das Recht „gegeben, das Volk Neapels in dieser Zeit zu „regie-

„regieren; Ihr aber" — indem er sich zu den zahlreichen Anwesenden wandte — „möget um „meine Erhaltung bitten, denn mein Leben ist „eng mit Euerm Schicksale verbunden und mein „Tod wird das Zeichen zu Euerm Unglücke sein."

Die größte Erbitterung zeigte er gegen den Herzog von Matalone. Er ließ den Pallast desselben plündern, den Flammen übergeben, und die unermeßlichen, in mehrern Klöstern untergebrachten, Schätze wegnehmen. Auf seinen Befehl wurde das Bildniß des Herzogs neben dem Käfige Don Josephs mit der Unterschrift aufgehangen: der Herzog von Matalone, Rebell gegen seinen König und Verräther am treuen Volke von Neapel.

Doch hielt er auch auf die Vorrechte, die ihm seine schnelle Erhebung gewähren zu müssen schien, sehr strenge und schrieb einst an den Erzbischof, er wundere sich sehr, daß er noch keinen Besuch von dem Cardinal Trivultio erhalten habe.

Dieser Fürst der Kirche eilte auch sogleich, das Versäumte nachzuholen und war so äußerst demüthig, daß er Masaniello stets illustrissimo*) nannte, worauf dieser antwortete: „Ihre Ehren„be-

*) Den Titel, den man in Italien den Adeligen giebt, ohngefähr unser: gnädiger Herr, Ew. Gnaden oder Hochwohlgeboren.

„bezeugung kommt zwar etwas spät, indessen ist „sie mir nicht weniger angenehm." Und als der Cardinal sich entfernte, begleiteten ihn 200 Bewaffnete als Ehrenwache bis an seinen Pallast.

So zeigte dieser von den Niedrigsten im Volke entsprossene und plötzlich auf den höchsten Gipfel der Macht gestiegene Mann eine hohe Würde und wenig Stolz, und übte die äußerste Strenge ohne Grausamkeit. Seine Urtheile und Entscheidungen zeichneten sich stets durch Gerechtigkeit und Unparteilichkeit aus und verdienen noch heute unsere Bewunderung. Ein Mädchen forderte die Bestrafung des Mörders ihres Vaters; der Bruder des Schuldigen erbot sich aber, wenn man den Mörder begnadigen wolle, die Waise zu heirathen. „Die Heirath" — sprach Masaniello — „giebt dem Mädchen den Vater nicht zurück, „kann im Gegentheil eine Quelle neuen Unglücks „für dasselbe werden. Man lasse ihm iedoch vier „und zwanzig Stunden Bedenkzeit; hat sie sich „dann entschlossen, dem Mörder zu verzeihen und „dessen Bruders Weib zu werden, so will ich dem „einen Begnadigung zusichern und den andern zum „Hauptmann erheben." Das Mädchen verzieh und ward die Gattin des Bruders des Schuldigen. Einst bot man ihm ein herrliches Pferd als Geschenk an, aber er antwortete: „Es ist „werth, einen König zu tragen, aber für mich „zu schön," und ließ es in den königl. Marstall führen. Man fand eine Summe vergrabenen

Geldes

Geldes, die wohl 100,000 Thaler betrug; er rührte es nicht an, sondern befahl, es der königl. Casse zu übergeben. Was man in dem Pallaste Matalones und an andern Orten von dessen Eigenthume weggenommen hatte, betrug eine unermeßliche Summe; bei einem andern, Namens Zavoglio, fand man so viele Reichthümer, daß 70 Männer nöthig waren, sie fortzuschaffen. Masaniello ließ alles mitten auf dem Markte aufhäufen und bezahlte mit dem gemünzten Gelde die Soldaten. Ein Leibeigner, dem man vorzüglich die Entdeckung aller dieser Schätze verdankte, erhielt dafür seine Freiheit und ward zum Hauptmann befördert.

Dem im castello nuovo eingeschlossenen Herzoge von Arcos fehlte es an Lebensmitteln; kaum hatte Masaniello dies erfahren, als er ihm eine Menge davon sandte. Der Herzog und die Herzogin beeilten sich, ihm ihren Dank dafür zu bezeigen und ließen ihm und seiner Gattin reiche Stoffe und Gewänder überbringen. Die stolzen spanischen Granden behandelten, freilich nur verstellt, diesen Mann des Volkes, ihren unversöhnlichsten Feind, als ihren größten Wohlthäter.

Die schönen Tage Masaniellos neigten sich jedoch zum Ende. Bis jetzt mußte man den außerordentlichen Mann bewundern; von nun an nimmt er unser Mitleid in Anspruch.

Am folgenden Tage sollte der Vicekönig die neue Aufrechthaltung und Befolgung des Vertrags beschwören, dessen Bedingungen das Volk bestimmt hatte. Nie war Neapel Zeuge einer solchen Feierlichkeit gewesen. Von allen Seiten strömte die Menge herbei, um den Mann zu sehen und zu bewundern, der die Tyrannei gebrochen; alle Herzen flogen ihm eatgegen. Und war es nicht in der That für alle ein entzückendes Schauspiel, den Stolz des Vicekönigs gedemüthiget und öffentlich die Obergewalt des Volkes anerkannt zu sehen? Auf ein Wort Masaniellos wurden alle Straßen, alle öffentlichen Plätze und Häuser geschmückt; überall schwebten Blumenkränze und Blumenguirlanden. Neapel glich mit seinem herrlichen Himmel einem großen Feenpallaste.

Auf einem reichgeschmückten Rosse stellte sich Masaniello an die Spitze des prachtvollen Zuges. In der rechten Hand hielt er sein bloßes Schwerdt und in der linken die Charte Carls V.; hinter ihm trug sein Bruder den Vertrag der beschworen werden sollte. Nach diesem folgte Genuino nebst den übrigen Häuptern des Aufstandes. Mehr als einmal ward der Zug durch das Gedränge der unübersehbaren Menge aufgehalten und nur Masaniello vermochte durch sein hohes Ansehen, Unordnung zu verhüten. „Niemand weiche von „seiner Stelle!“ — rief er — und im Augenblick standen die vielen tausend Zuschauer bewegungs-

gungslos. Während dieser Zeit schloß sich der Vicekönig dem Zuge an, vor dessen Wagen Masaniello nebst seinem Bruder ritt, so daß es das Ansehen gewann, als führe der Fürst des Volkes den Vertreter des mächtigen Königs von Spanien gefangen hinter sich. Aber unaufhörlich tönte der Ruf: „Es lebe der König von Spanien! „Keine Abgaben mehr! Lange lebe Philipp IV.! „Heute ist er wahrhaft König!“

In der Kirche ließen sich der Vicekönig, der Erzbischof und die spanischen Räthe auf die für sie bereit gestellten Sessell nieder, Masaniello aber blieb mit dem Degen in der Hand auf den Stufen des erzbischöflichen Thrones stehen und legte, so wie der Staatssekretär, Donato Coppola, einen Artikel des Vertrages vorgelesen hatte, ihn zu Gunsten des Volkes aus, oder verlangte, daß er dahin abgeändert würde, was auch sogleich geschah. Nach beendigter Vorlesung schwur der Vicekönig nebst seinen Räthen auf das Evangelium und das Blut des heiligen Januarius, nicht allein streng den Vertrag zu halten, sondern auch in der kürzesten Zeit die Bestätigung vom madrider Hofe zu vermitteln, worauf die Feierlichkeit mit einem Te Deum beschlossen wurde.

Während der letzten Augenblicke dieser Festlichkeit hatte man bemerkt, daß in Masaniellos Busen die widerstrebendsten Gefühle kämpften. Er schickte Boten auf Boten an den Vicekönig und

schien

schien unruhig und bewegt, daß seine Herrschaft nun zu Ende gehen sollte. Er behielt sich für die Zukunft die Leitung der städtischen Gerichtsbarkeit vor; er forderte eine besondere Leibwache und die Auslieferung der in das castello nuovo geflüchteten Personen. Der Vicekönig gestand zwar alles zu, aber diese Forderungen mußten auf ihn wie auf alle übrigen einen ungünstigen Eindruck machen.

Sobald der Gesang zu Ende war, hielt Masaniello eine Rede an das Volk, worin er die Leiden schilderte, welche das Königreich erduldet hatte und mit der leidenschaftlichsten Aufregung seine innigste Ergebenheit gegen den König und den Vicekönig aussprach, worüber die Zuhörer die lebhaftesten Beifallsbezeugungen äußerten. Einige Augenblicke später schien er vergessen zu haben, daß er vor wenigen Minuten verlangt hatte, seine gegenwärtige Würde auch ferner zu behalten, und erklärte, der Auftrag, mit dem ihn Gott beehrt habe, sei vollbracht und zum Beweise, daß er stets nur das gemeine Beste im Auge gehabt habe, kehre er nun in seine armselige Hütte und zu seiner Armuth zurück und trete wieder in sein früheres Leben ein. Hierauf zerriß er seine Kleider, als die Zeichen seiner bisherigen Gewalt, gab aber sogleich wieder den Bitten des Erzbischofs und Vicekönigs nach, die ihn ersuchten, davon abzustehen, weil ihm gar vieles noch zu thun übrig sei. Er begleitete endlich den

Herzog

Herzog in dessen Wohnung zurück und überall ließ sich der frühere Enthusiasmus des Volkes vernehmen.

Doch war der Fall dieses außerordentlichen Mannes nicht mehr weit entfernt; kaum hatte er den Gipfel der Macht erreicht, als er auch wieder davon herabstürzen sollte. Bei seiner plötzlichen Erhebung hatte er den Abgrund nicht bemerkt, der ihn von seinem frühern Leben trennte; jetzt schaute er hinter sich, und ihm schwindelte. Man hat behauptet, daß seine Geisteszerrüttung, deren Anfangsspuren bei der Feierlichkeit bemerkbar wurden, Folge des unmäßigen Genusses starker geistiger Getränke gewesen sei; wahrscheinlicher aber ist es, daß er von der Gewalt, die er besaß, berauscht wurde. Uebrigens war es auch kein Wunder, wenn das Gehirn in seinem Kopfe zu tanzen anfing, da mit einem Male die heftigsten sich widersprechendsten Leidenschaften in seiner Brust zu toben begannen, er fortwährend in der Furcht schwebte, unter dem Dolche eines Mörders zu fallen, zu einer und derselben Zeit das Amt eines Generals, eines Richters und Staatsmannes versehen mußte, kein Schlaf ihn erquickte und seine Körperkräfte durch die heftigsten Anstrengungen erschöpft wurden. Kaum hatte er sich einige Stunden Ruhe gegönnt, so fuhr er heftig aus dem Schlafe auf und rief: „Nicht vergessen, daß ich Herr von „Neapel bin! Auf! auf!"

Einige Schriftsteller sind der Meinung, daß ihm der Vicekönig ein Gift habe beibringen lassen, was die Kraft gehabt habe, den Verstand zu zerrütten. Man weiß, wie sehr die meisten Geschichtsschreiber, und vorzüglich die italienischen, zur Annahme solcher Vermuthungen geneigt sind. In diesem Falle ist jedoch ein solcher Verdacht nicht ganz unwahrscheinlich, wenn man nur die Zeit, wo und die Art und Weise, wie jene schwarze That begangen worden, gnügender und überzeugender bestimmen könnte. Man hat behauptet, daß es bei einer Spazierfahrt nach dem Pausilipp und zwar mit den Masaniello'n vorgesetzten Erfrischungen geschehen sei; man wird jedoch bald sehen, daß diese Spazierfahrt erst am Abende des achten Tages Statt fand, während sich seine Verstandesverwirrung schon am sechsten durch unzusammenhängende Gedanken und viele andere Anzeigen verriethen. Es ist wohl möglich, daß durch jenen Trank der Ausbruch des Wahnsinnes begünstiget und beschleuniget worden ist, die einzige und alleinige Ursache kann er aber nicht seyn. Die ersten Spuren davon bemerkte man schon gegen das Ende der erwähnten kirchlichen Feierlichkeit; am andern Tage traten sie noch deutlicher und schrecklicher hervor.

Der Erzbischof von San Severino bat Masaniello um sicheres Geleit bis Calabrien; der Verstandeslose gab ihm vierhundert Mann zur Begleitung auf dem Lande, eine Galeere zur

Ein-

Einschiffung und zwang ihm endlich noch 100 Dukaten auf. Ein Ritter, Namens Aversa, trug ihm ebenfalls eine Bitte vor, die sogleich gewährt wurde; als er jedoch Abschied von Masaniello nahm, gab ihm dieser einen Fußtritt mit den Worten, durch dieses Zeichen seines Wohlwollens sei er zu dem Range eines Fürsten erhoben worden. Er ersuchte den Herzog von Arcos, dem Volke zu befehlen, die Waffen niederzulegen und die Posten, welche er ihm angewiesen habe, zu verlassen, weil er, Masaniello, sein Amt niederlege. Einen Augenblick später widerrief er seine Worte und erklärte, den Befehl über das Volk noch behalten zu wollen. Er brach sogar in Schmähungen gegen den Vicekönig aus und äußerte, ihm den Kopf abschlagen zu lassen.

Zwar brachen zuweilen durch seinen umnachteten Seelenhimmel einige Lichtblitze jenes hohen Verstandes, der sonst zur Bewunderung hingerissen hatte; bald kehrte aber die dunkelste Nacht des Wahnsinnes mit allen ihren Schrecken zurück. Die reichen Klöster mußten auf seinen Befehl hohe Abgaben erlegen und er schickte zur Erhebung derselben Soldaten, welche bei dem Anblicke einer klösterlichen Zelle nicht von heiliger Scheu ergriffen wurden; erhielt er dann Kunde von den theilweise auf seinen Befehl geschehenen Freveln, so ließ er den Offizieren, die nur seinen Verordnungen nachgekommen waren, die Köpfe abschlagen. Wie ein Wüthender lief er durch die Stra-

ßen,

ßen, schlug jeden, der ihm in den Weg kam oder ließ ihn ohne die geringste Ursache in einen finstern Kerker werfen. Der Bruder seiner Frau, welcher allein noch etwas über ihn vermochte und ihn zuweilen etwas besänftigen konnte, machte übrigens kein Geheimniß daraus, daß Masaniello den Verstand verloren habe.

Die Stadt gerieth darüber in den äußersten Schrecken; alle diejenigen, welche Freunde oder Verwandte in den Gefängnissen hatten, zitterten für diese Unglücklichen, denen ein einziger Einfall des neuen Dictators den Tod bringen konnte, Auch der Erzbischof sah ein solches Unglück voraus; glücklicherweise hatte er jedoch noch so viel Einfluß auf Masaniello, daß er es verhüten konnte. Er verlangte, daß die Vollstreckung der Todesurtheile bis zum Freitag verschoben werde und schlug Masaniello eine Spazierfahrt nach dem Pausilipp vor, entschuldigte sich aber, ihn nicht selbst dahin begleiten zu können.

Masaniello begab sich sogleich ohne Hut und mit der größten Unordnung seiner Kleider in den Pallast des Vicekönigs. Den Kammerdiener, welcher ihn anmelden wollte, schob er zurück und drang unaufhaltsam in das Zimmer, wo er in Gegenwart des Herzogs meinte, er habe Hunger wie ein Wolf. Der Vicekönig ließ ihm Speisen vorsetzen, von denen er aber nicht aß, sondern vielmehr den Herzog zu überreden suchte, ihn

nach

nach dem Pausilipp zu begleiten. Nur durch das Vorschützen eines heftigen Kopfschmerzes machte sich dieser von der Einladung frei und war so außerordentlich froh, als ihn der gefährliche Gast verließ, daß er ihm seine Gondel zur Benutzung bei der Spazierfahrt anbot.

Noch war Masaniello der Herr des Volkes. Vierzig reich verzierte und geschmückte Barken begleiteten ihn auf dieser Fahrt und eine melodischen Musik mischte sich unter den Jubelruf und das Freudengeschrei von mehr als 30,000 am Strande versammelten Zuschauern. Aber er löschte an diesem Abende den ihm übrig gebliebenen kleinen Strahl der Vernunft durch den Wein, welchen er ohne Maaß genoß, aus.

Nachdem er mehrere Stunden auf dem Meere zugebracht hatte, kehrte er in seine Wohnung zurück, ließ einen Baumeister kommen, und trug diesem auf, eine große Anzahl Steine aufzustellen, welche alle die Inschrift trügen: „Masaniello „von Amalfi, Haupt und Befehlshaber des treuen „Volkes von Neapel, befiehlt, daß man hinführo „nicht mehr ihm, sondern Sr. E. dem Herzoge von Arcos gehorche."

An demselben Tage stattete seine Gattin in einem Wagen, welcher dem Herzoge von Matalone gehört hatte, der Vicekönigin einen Besuch ab. Sie war höchst geschmackvoll und reich gekleidet

kleidet und einige ihrer Verwandten, alle, wie sie selbst, Fischer und Fischhändler, bildeten ihr Gefolge. Die Herzogin bezeigte gegen sie die größte Höflichkeit und Freundlichkeit, umarmte und küßte die Kinder Masaniellos und überhäufte sie mit Geschenken.

(Der Beschluß folgt.)

Statistische Mittheilungen über den preußischen Staat.

Leinene Fabrikate.

Die Leinenfabrikation ist einer der wichtigsten Zweige des preußischen Gewerbfleißes, welcher durch den frei gegebenen Handel von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Am richtigsten kann man dies wohl aus der Vermehrung der Weberstühle ersehen. Im J. 1822 hatte der preuß. Staat

	33,169	professionsmäßig betriebene, also fortdauernd beschäftigte Leinweberstühle,
und	186,611	mit Nebenbeschäftigung gehende
zusammen:	219,780	

Im J. 1825 war diese Zahl angewachsen zu 38,380

38,380 professionsmäßig betriebenen
und 196,075 mit Nebenbeschäftigung gehende
Stühle,

zusammen: 233,455

Am Ende des J. 1828 aber zählte man:
38,867 professionsmäßig betriebene
und 246,736 mit Nebenbeschäftigung gehende,

zusammen: 285,603 Stühle.

Ausgezeichnet ist dieses Gewerbe:

a) in Schlesien bei Lauban und Görlitz, besonders aber im Gebirge, nämlich in den Fürstenthümern Jauer, Schweidnitz, Neiße und in der Grafschaft Glatz. Die Hauptarten der hier verfertigten Leinwand sind Kreaß und Cholet, wovon die feinste bei Greisenberg gewebt wird.

Neben der gemeinen Leinwand werden auch mehrere Arten Schleier und Batist, Spitzen und leinenes Band verfertigt.

b) In Westphalen, besonders im Regierungsbezirke Minden, namentlich im Kreise Bielefeld, dessen Leinwand durch die Einführung der holländischen Bleicherei sehr gewonnen hat. Es werden aber hier drei Sorten Leinwand, Bielefelder, Warendorfer und Lawendlinnen, dergleichen Linnendamast verfertiget. Auch das bloße Garn, von welchen man zwei Arten hat,

Molt-

Moltgarn und Vollgarn, wird ausgeführt. Das feinste wird in dem Dorfe Isselhorst gesponnen. Bedeutend ist auch die Leinenbereitung in der Grafschaft Rittberg, der Herrschaft Rheda und dem Amte Reckeberg. Außerdem liefert der Regierungsbezirk Münster, namentlich der Tecklenburgsche und Warendorfsche Kreis, das meiste.

c) In Sachsen, namentlich in dem ehemaligen Fürstenthume Halberstadt, der ehemaligen Grafschaft Hohenstein und auf dem Eichsfelde.

d) In Ostpreußen, besonders im Ermlande, wo eine sehr große Menge Hausleinwand von den Leuten selbst gewebt, und auf den Märkten in der heiligen Linde bei Rastenburg, so wie auch in den Handelsstädten Königsberg, Braunsberg und Elbing abgesetzt wird.

e) In Kleve-Berg, besonders im Regierungsbezirk Düsseldorf, namentlich in den Gegenden von Kreseld, Gladbach, Viersen und Rheit, deren Leinwand mit der feinsten und weißesten Schlesischen, Bielefeldschen und Schweizerischen wetteifert.

Chinesische

Chinesische Bettler-Gesellschaft.

Die Bettler in Canton haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt, die den Namen der himmlischen Blumen-Gesellschaft führt und an tausend Mitglieder zählt. Bei dem Eintritt in dieselbe werden acht Thaler Eintrtitsgeld entrichtet. An der Spitze derselben stehen vier Vorsteher, die das Recht haben, jedes Mitglied der Gesellschaft, das ihre Gesetze übertritt, hart zu strafen. Diese Bettler erhalten bei allen großen Familienereignissen — traurigen sowohl als erfreulichen — bei Heirathen, Geburten, Todesfällen, Begräbnissen — Geschenke, um dadurch gutes Glück auf das Haus zu bringen. Jede Straße oder Nachbarschaft kann sich völlig von Bettlern befreien, wenn den Vorstehern der Gesellschaft eine gewisse Summe bezahlt wird; dieser erläßt dann einen Befehl, daß Niemand mehr dort um Geld betteln dürfe. Nahrungsmittel zu erbetteln, bleibt indessen unbenommen.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

31.

Freitag, am 6. May 1831.

Bekanntmachung.

Da in der Mitte dieses Monats die Aufnahme der Stammrollen beginnen soll; so werden die resp. Bewohner dieser Stadt hiermit aufgefordert: eine richtige und willige Auskunft über die hierzu erforderlichen Verhältniße militairpflichtigen Personen, den Herren Aufnahme-Commissarien zu ertheilen, und denenselben die Tauf- Loosungs- und Entlassungsscheine einzuhändigen. Die Taufscheine sind nur von denjenigen Jünglingen, welche sich in dem Alter von 19 bis incl. 25 Jahren befinden, abzugeben.

Brieg den 3. May 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, besonders der viehhaltenden Bürgerschaft, daß für dieses Jahr der Hutungs-Eröffnungs-Termin auf der Oder-Aue, auf den 3 May c. angesetzt worden ist.

Brieg den 3. May 1831.

Der Magistrat.

Warnung.

Die großen Schießübungender der hiesigen Garnison werden in den Monaten May, Juny und July c, auf der hiesigen Oderaue bei den bekannten Schießständen ununterbrochen fortgesetzt werden; daher hierdurch Jedermann für unbedachtsame Annäherung an die Schußlinie gewarnt, und Eltern und Pflegebeauftragte zur Aufsicht auf die ihnen anvertraute Jugend aufgefordert werden. Brieg den 29. April 1831.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung
der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise
im Monat May 1831.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren

a) Semmel für 1 Sgr. die meisten 13 Loth; dagegen G. Hoffmann, Jander, Neumeister, Rhenisch, Welz II. und Zimmermann I. 14 Loth; Milde, Neugebauer und Rabe 15 Loth; Rauch und Zimmermann II. 16 Loth, und Welz I. 17 Lth.

b) Brodt für 1 Sgr. die meisten 30 Lth.; wogegen G. Hoffmann 31 Loth; Milde, Neugebauer, Neumeister, Wittwe Sauske, Welz I. und beide Zimmermann 1 Pfd.; Rabe 1 Pfd. 1 Lth.; Jander 1 Pfd. 2 Lth.: Rhenisch u. Rauch 1 Pfd. 3 Lth., u. Schulz 1 Pfd. 8 Loth.

II. Die Fleischer verkaufen.

a) Rindfleisch das Pfd. durchgängig zu 2 sgr. 2 pf., und nur Gustav Brand, Lindner, Philipp und Scholz zu 2 sgr.

b) Schweinefleisch das Pfd durchgängig zu 2 sgr. 8 pf. u. nur Christ. Heine, E. Heine und Spätlich zu 2 sgr. 6 pf.

c) Hammelfleisch das Pfd. alle drei Brandt, Benj. Gierth, Christ. Heine, Kunisch, Lindner, beide Mischeck, Müller, Pöckel, Philipp, Selzer, Scholz, Schwarzer und Wilde I. zu 2 sgr. 2 pf.; E. Heine, Kube, Kalinsky, Ruffert, Stempel, Thiele u. Wilde II. zu 2 sgr. 2 bis 4 pf.; Carl Gierth und G. Hoffmann, zu 2 sgr. 4 pf.; Burkert und Melchor zu 2 sgr. 2 bis 6 pf.; Gottlieb Gierth u. Spätlich zu 2 sgr. 4 bis 6 pf.

d) Kalbfleisch das Pfd. die meisten zu 1 sgr. 6 bis 9 pf; wogegen Gust. Brandt u. Selzer zu 1 sgr. 3 bis 6 pf.; Lindner, E. Mischeck, Pöckel, Philipp, Ruffert, Scholz, Thiele u. Wilde II. zu 1 sgr. 6 pf.; Burkert, Gottl. Gierth und Carl Gierth zu 1 sgr. 6 pf. bis 2 sgr.

III. Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 pf., und nur die Acquirenten der Schloß-Arrende zu 9 pf.

Brieg, den 4. May 1831.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Nach der im XII. Stück der diesjährigen Amtsblätter Seite 94 — 104 enthaltenen Verordnung der Königlichen Regierung vom 9ten März a. c. ist auf hiesige Stadt ein Beitrag von 903 Rthl. 20 sgr. 8 pf. zu der Vergütigung der im vorigen Jahre stattgefundenen Brandschäden repartirt worden.

Indem wir die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiervon benachrichtigen, fordern wir dieselben gleichzeitig mit besonderer Hinweisung auf die oben allegirte Verfügung auf: die Beiträge mit 4 sgr. 10 pf. vom Hundert des Profitenz-Quantums, an die bekannten Bezirks-Einnehmer, und zwar:

im 1ten Bezirk Hrn. Rathsherrn Trautwein,
im 2ten — Hrn. Gerber Moll,
im 3ten — Hrn. Bräuer Mühmler,
im 4ten — Hrn. Rathsherrn Gäbel,
im 5ten — Hrn. Kaufmann Hoffmann,
im 6ten — Hrn. Gastwirth Heiler,
im 7ten — Hrn. Destillateur Graumann,
im 8ten — Hrn. Tuchfabrikant Erbs,

bis spätestens vier Wochen bei Vermeidung der Execution zu bezahlen, weil der Gesammtbeitrag mit Ausgang des Monats Mai c. schon an die Königliche Instituten-Haupt-Kasse eingesandt seyn muß, um auch den durch Brand verunglückten Hausbesitzern ihre Bonificaton bei Zeiten übersenden zu können.

Brieg den 8. April 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die Beschaffung des zur Straßen-Beleuchtung auf das Jahr 1831/32 erforderlichen Rübs-Oel-

Bedarfs von circa 40 Centner an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behuf ein Licitations-Termin auf den 16ten Mai c. früh um 11 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Raths-Secretair Seiffert anberaumt worden ist, und wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden. Die diesfälligen Licitations-Bedingungen können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden. Brieg d. 12. April 1831.

Der Magistrat.

Schutz-Pocken-Impfung.

Der Wiederanfang der Pocken-Impfung in diesem Frühjahre, alle Montage Vormittags um 10 Uhr, in der bekannten besondern Localität auf dem Rathhause, bringen wir den hierbei interessirten Eltern hierdurch zur Kenntniß. Brieg, den 16. April 1831.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß nach Vorschrift der gesetzlichen Bestimmungen von nun an jede ausgestellte Quittung über die bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht eingezahlten Königl. Kassen-Gelder nur dann für gültig geachtet werden soll, wenn sie von dem Salarien-Kassen-Rendanten und dem dazu angestellten Controlleur gemeinschaftlich vollzogen ist. Brieg, den 14. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht macht hierdurch bekannt, daß das dem Nagelschmidt Johann Gottlieb Gaffron gehörige, hieselbst in dem Junkern-Gäßchen sub. No. 445 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 879 Rtl 25 sgr. 6 pf. gewürdiget worden, a dato binnen 9 Wochen und zwar in dem ein für allemal angesetzten peremtorischen Biethungs-Termine den 9ten Juny a. c. V. M. 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft wer-

den soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf dem Land- und Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebothe abzugeben und demnächst zu gewärtigen, dat erwähntes Haus dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll. Brieg den 1. März 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zum öffentlichen Verkaufe mehrerer Haufen Späne an die Meistbietenden ist Sonnabend den 7ten dieses Nachmittag um 3 Uhr im Stadt-Bauhofe ein Termin angesetzt, zu dem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Brieg den 3ten May 1831.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Brunnen-Anzeige.

Carlsbader Brunnen,
Selter Brunnen und
Saidschützer Bitterwasser.

stets frisch bereitet, empfiehlt zu geneigter Abnahme.

Brieg, den 29ten April 1831.

Werner, Apotheker.

Der letzte Unterhaltungs-Abend für den Bürger-Verein wird Montag den 9ten May c. Statt finden.

Die Vorsteher.

Verloren.

Eine Brille, mit einer silbernen Fassung und mit einem Fischotter-Futteral ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten die genannte Brille gegen eine angemessene Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Anzeige.

Indem ich die, im Allgem. Briegischen Anzeiger vom 7ten April a. c. enthaltene Anzeige, wegen eines gefundenen silbernen Eßlöffels nochmals wiederhole, bemerke ich zugleich, daß, wenn sich binnen 4 Wochen — von der Bekanntmachung an — der Eigenthümer nicht meldet, der quaest. Löffel dem Finder zurückgegeben werden wird. Brieg den 3. May 1831.

Renner, Polizei-Inspector.

Seidene Herren-Hüte in neuester Form sind zu haben in der Tuchhandlung bei E. T. Stache,
im goldenen Elephanten am Ringe No. 451.

Ein gutes Fortepiano ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfragen.

Zu vermiethen

ist von Johanni d. J. ab, im Hause No. 154 auf der Oppelnschen Gasse 1tens der Mittelstock bestehend in zwei heizbaren Stuben, drei Kammern Küche, Keller, Bodenkammer und Holzstall, sowohl im Ganzen als auch getheilt. 2tens Parterre daselbst eine große Stube nebst Bodenkammer, Küche und Gewölbe. Auskunft ertheilt Herr Stadt-Aelteste Gäbel.

In meinem Hause No. 295 am Ringe ist in der oberen Etage eine Stube nebst Alkove mit allem nöthigen bequemen Zubehör auf Johanni zu vermiethen.

Arldt.

In No. 149 auf der Oppelnschen Gasse ist der Oberstock, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Bodenkammern, Keller nebst übrigen Gelaß zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen.

In dem Hause No. 266 am Markte ist der Oberstock, bestehend in fünf heizbaren Zimmern, drei Alkoven, Küche, Keller, Holzgelaß und Bodenkammer, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Bei der katholischen Pfarr-Kirche sind im Monat April 1831 getauft:

Dem Tagelöhner Jacob Klampke eine Tochter, Joh. Caroline Dorothea. Dem Töpfergesell Franz Hoffmann eine Tochter, Carol. Pauline Theresia. Dem B. Schneidermstr. Friedrich Helmholz ein Sohn, Rudolph Julius Theodor Conrad. Dem Inwohner Franz Kirchner aus Schreibendorf ein Sohn, Joh. Friedrich Wilhelm Dem B. Schuhmachermeister Joseph Klier eine Tochter, Maria Dorothea Agnes. Dem Schiffer Franz Chrachalcky eine Tochter, Pauline Agnes. Dem Musiklehrer Ernst Zeh eine Tochter, Johanna Juliane Auguste.

Begraben. Die Inwohner Wittwe Johanna Hoffmann 71 J., an Altersschwäche. Der gewes. Postbothe Johann Herrmann 62 J., an Lungenentzündung. Die Färber Frau Johanna Nitsche 27 J., an Lungenschwindsucht. Der Inwohner Johann Modler 50 J, an Abzehrung. Die Inwohner Wtw. Maria Lewandowsky 60 J., an Brustentzündung. Die Maurergesell Frau Johanna Krasler 33 J., an Lungenschwindsucht. Die Soldaten Wittwe Cath. Henkel 79 J., an Altersschwäche. Der Schuhmacher Johann Titze 55 J., an Wassersucht.

Getraut. Der B. Schähmachermstr. Wilh. Hold mit Franzisca Titze. Der Tischler- und Instrumentmachergesell Joseph Leßnig mit Jungfer Johanna Eleonore Beate Möse. Der B. Bäckermstr. Carl Friedrich Rauch mit Jungfer Anna Rosine Caroline Kallop. Der B. Schneidermstr. Johann Ferdinand Conrad Kohlhaas mit Jungfer Anna Maria Elisab. Theresia Fulke.

Angekommene Fremde
vom 28ten April bis 4ten May 1831.

Im goldenen Kreutz. Hr. Hilter, Insp. aus Baumgarten. Hr. Fränkel, Hr. Hickmann, Hr. Levy u. Hr. Gierth, Kaufl., Hr. v. Dresler, Referend., Hr. Löbel, Agent, sämmtl. aus Breslau. Hr. Knör, Kaufm. aus Stettin. Frau Oberamtm. Tilgner aus Schlawentschütz. — Im goldenen Lamm. Herr

Krause, Kaufm. aus Berlin. Hr. Lüschwitz und Hr. Kubitzke, Kaufl. aus Breslau. Hr. Dellmann, Kaufm. aus Eilenburg. Hr. Neumann, Kaufm. aus Stettin. Hr. Riemer, Rentmstr. aus Bernstadt. Hr. Lorenz, Oekonom aus Pol. Ellguth. Hr. Rost, Kaufm. aus Brandenburg. — Im goldenen Löwen. Hr. Vollbeding, Kaufm. aus Delitsch. Hr. Reiß, Kfm., Hr. Schill, Partikulier, beide aus Breslau. Hr. Friedländer, Kfm. aus Beuthen. Hr. Schön, Kupferhammerpächter aus Jacobswalde. Hr. Friedländer, Eisenhüttenpächter aus Makkowczitz Hr. Linneberg, Gastwirth aus Krappitz. Hr. Schimmel, Oberamtm. aus Comorne. Hr. Beller, Justiz-Actuar. aus Czarnowanz. Hr. Schaff, Maurermstr. aus Schweidnitz. Hr. Wiese, Oberamtm. aus Gr. Tinz. Hr. Lion, Destillat. aus Ratibor. Hr. Behr, Lederfabrik. aus Oppeln. Hr. Kerstmann, Berg-Eleve aus Tarnowitz. — Im blauen Hirsch Hr. Schmidt, Expedient aus Kempen. Frau Pastor Schrecka aus Droschkau. — In den drei Kronen. Hr. Schlesinger, Optikus aus Gr. Tschirnau Hr. Moche, Aktuar aus Breslau. — Im rothen Hirsch. Hr. Krug, Amtm. aus Nassadel. Hr. Geisler, Amtm. a. Pol Margwitz — Im gold. Zepter. Hr. Immerwahr, Kfm., Hr. Turbin, Gastw., beide a. Creuzburg. Hr Peisker, Kfm. a. Ujest. Hr. Leipziger u. Hr. Friedländer, Kaufl. a. Rosenberg. — Im Privat-Logis. Hr. Höniger, Kfm. aus Rybnick. Hr. Schück aus Breslau.

Briegischer Marktpreis den 23. April 1831. Preußisch Maaß.	Courant. Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	2	16	8
Desgleichen Niedrigster Preis	2	4	—
Folglich der Mittlere	2	10	8
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	1	20	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	15	—
Folglich der Mittlere	1	17	6
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	1	5	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	29	—
Folglich der Mittlere	1	2	—
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	26	6
Desgleichen Niedrigster Preis	—	23	—
Folglich der Mittlere	—	24	9
Hierse, die Metze	—	7	—
Graupe, dito	—	10	—
Grütze, dito	—	13	—
Erbsen, dito	—	3	—
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	4
Butter, das Quart	—	8	—
Eier, die Mandel	—	2	—